

**Erfahrungsbericht**  
**Peking Universität**  
**2007/2008**

Einen sehr detaillierten Bericht über meinen Aufenthalt in Peking und das Studium an der Beida findet sich als Online-Blog auf meiner Seite <http://norbart.livejournal.com>. Hier stelle ich nur die wichtigsten Informationen zusammen.

**ZUR VORBEREITUNG**

**HIV-Test.** Für Aufenthalte in China, die 6 Monate überschreiten, ist ein HIV-Test erforderlich. Dahinter steht vermutlich der feuerfeste Glaube daran, dass niemand so unanständig ist, nach kürzerer Zeit als 6 Monaten schon mit anderen Intimitäten auszutauschen und jede Sucht lang genug warten kann, bis wieder Spritzbesteck aus dem Ausland zur Verfügung steht. Regulär kostet ein solcher Test 25-30€, aber es gibt günstigere Möglichkeiten. Für 10€ kann man in Berlin (noch) in so genannten Gesundheitszentren das passende Zertifikat erhalten. (Sozialhilfeempfänger und Schüler bekommen es kostenlos.)

**Mitzunehmendes.** Das Wichtigste: Bei Platzmangel sollte man wohl zuerst auf Bekleidung verzichten. Selbst maßgeschneidert sind Anziehsachen in China noch billiger zu haben als in Deutschland. Es lohnt sich nicht, dafür auf andere schöne Dinge, wie z. B. Bücher oder Schokolade, zu verzichten. So man in eine Großstadt fliegt, muss man sich auch nicht einbilden, in ein so genanntes Schwellen- oder gar Entwicklungsland zu ziehen – zumindest in den Großstädten ist China voll ausgestattet. Man kann dort im Grunde alles kaufen, was man sich auch in Deutschland kaufen kann. Was aber gibt es in China selten? Damenschuhe in der Größe 42.

**Mitzubringendes.** Dazu findet sich in jedem beliebigen Reiseführer Einiges, daher sei hier nur ein Auszug aus meinem eigenen Vorrat an Gastgeschenken aufgeführt: Es gibt zwar in China inzwischen eine Sorte guter Schokolade, aber es herrscht keine große Auswahl. Lakritze und Marzipan stellen ganz neue Konzepte dar. Es bietet sich daher an, ein wenig Missionarstätigkeit zu beginnen. Allerdings muss

man bedenken, dass man im Hochsommer nach Peking fährt und die Sachen sofort nach der Ankunft gut verstauen.

## **ANGEKOMMEN**

**Immatrikulation.** Man mache sich gar keine Sorgen wegen der Immatrikulation in der Beida. Alles ist ganz problemlos, zieht sich aber über eine Woche hin. Wer alle Gesundheitsformulare schon mitgebracht hat, kann sich gleich einschreiben, alle anderen müssen noch mal zum Krankenhaus und den Rest nachmachen lassen. Ich für meinen Teil habe in Deutschland nicht die nötige Zeit und Lust gehabt, herumzurrennen für alle Unterlagen und lasse mich hier untersuchen. (Nur den Aids-Test und die Blutuntersuchung habe ich ja für das Visum schon in Deutschland machen lassen.) Mit 40 Euro ist man dabei und bekommt alle notwendigen Untersuchungen. Von dem vielbesprochenen bürokratischen Chaos in China lässt sich zumindest bei der Immatrikulation in der Beida, die im Studentenwohnheim für Ausländer (Shaoyuan) stattfindet, nichts merken. Man wird zwar überschüttet mit Formularen und vor allem Hinweiszetteln, aber es ist alles zu bewältigen. Kein Grund zur Sorge!

**Wohnheim.** Das Studentenwohnheim für Ausländer ist eines der schäbigsten Gebäude auf dem ganzen Campus. Dennoch lässt es sich sehr gut darin leben. Das Unangenehmste sind die öffentlichen Duschräume und Toiletten, die wirklich ziemlich heruntergekommen, aber nicht (sehr) dreckig sind. Trotzdem bietet das Shaoyuan viele Vorteile; der größte ist wohl, dass man es nur ein paar Meter bis zum Unterrichtsraum hat. Die Zimmer selbst sind meist renoviert, vernünftig geheizt und mit allem Lebenswichtigen (Bett, Schreibtisch, Ablage, Schrank) ausgerüstet. Hat man große Schwierigkeiten mit seinem Zimmer oder seinem Mitbewohner, kann man sein Zimmer tauschen. Die Verwaltung ist sehr freundlich und geduldig; sie haben schon jahrelange Erfahrung im Leid von ausländischen Studenten.

**Internet.** Auf den Zimmern gibt es Internetanschluss. Am einfachsten holt man sich seine Zugangsdaten mit seinem Studentenausweis, aber auf den muss man ja unter Umständen länger warten. Es reicht auch, wenn man nur seine Zulassungsbestätigung und den Pass mitbringt. Einige chinesische Angestellte haben mich angesprochen und mir gesagt, dass das nicht ginge (zum Beispiel bei der

Einführungsveranstaltung oder als ich in der Schlange stand und auf den Zugang wartete), aber das stimmt nicht. Die Menschen, die am Schalter arbeiten, wissen bescheid und organisieren es. Obwohl ich misstrauische Stimmen aus anderen Zimmern gehört habe, dass das Internet zu langsam sei, kann ich das eigentlich nicht behaupten. In meinem Zimmer geht es recht flott voran, Skype mit Video zu benutzen ist auch kein Problem.

**Einstufungstest.** Der große Einstufungstest war da. Im Gegensatz zu dem Test anderer Universitäten, von denen ich bisher gehört habe, ist der Test der Beida sehr schwierig. Er dauert zwei Stunden und hat einen Hörverständnis-, Grammatik-, Leseverständnis und Schreibteil. Sogar ein kleiner Aufsatz ist enthalten. Die beste Vorbereitung darauf, so man denn eine machen möchte, ist vermutlich, sich an HSK-Unterlagen zu versuchen. Ein so großer Test ist natürlich viel anstrengender, hat aber auch Vorteile: Es ist damit möglich, ein bisschen genauer, als mit den kurzen Tests, die Fähigkeiten der Studenten einzuschätzen und sie in den richtigen Kurs zu einzustufen.

**Zusatzkurse.** Extra Zusatzkurse für ausländische Studenten am Abend wie Kalligraphie, chinesische Malerei, Taiqi, Shaolin-Kampfkunst und Ähnliches kann man zwar belegen, sie kosten an der Beida, obwohl es nicht eine der ärmsten Universitäten ist, pro Kurs à etwa 20 Stunden insgesamt 40 Euro. Kostenlos dagegen ist es, einfach einen regulären Kurs mit Chinesen zu besuchen.

**Geld.** Ein Nachteil der Olympischen Spiele und des Wirtschaftsaufschwungs in China ist, dass in Peking die Preise erheblich gestiegen sind. Die 1000 Yuan, die als Stipendium vergeben werden, reichen nur dann, wenn man sein Leben komplett sinisiert (keinen Kaffee trinken, jeden Tag ausschließlich in chinesischen Mensen essen, den restlichen Tag mit Lernen verbringen). Ich lebe hier sicher nicht ausschweifend, d. h. ich mache mir nichts aus abendlichen Tänzen und gehe auch nicht übermäßig oft essen. (Oft lässt es sich aber auch nicht vermeiden, wenn man unterwegs ist, es Besprechungen gibt oder die Freundschaft gemeinsam essen geht.) In einem normalen Monat gebe ich dennoch etwa 2000 Yuan aus. Nicht normal war in diesem Sinne der erste Monat, in dem sehr viele neue Anschaffungen anfallen wie Internet, Hygieneartikel, eine Matratze (weil man vielleicht nicht auf

dem Brett, was hier statt dessen angeboten wird, schlafen kann) usw. usf. **Eine kleine Preisliste:** Mensafrühstück: 2,50Y; Mensamittag bzw. -abendbrot: 5Y; Tasse Milchkaffee: 7 (18) Y (im Unicafé, woanders: ab 20Y aufwärts); auswärts Essen: 15Y – open end; Internet pro Monat: 100Y; Internetcafé pro Stunde: 3Y; Lehrbücher: ca. 30Y; pro Nicki/Hemd/Bluse: 20 – 200Y; Busfahrt (mit Karte): 1 (0,4) Y; U-Bahn-Fahrt: 2Y; Fahrrad: 1300 - 1700Y; zweites Fahrrad (weil einem das erste geklaut wurde): Fahrrad: 1300 - 1700Y.

**Nationalferien.** Es gibt, soweit ich sehe, drei Möglichkeiten, in den Nationalferien zu verreisen: Zum einen, indem man Beziehungen zu Leuten hat, die Tickets besorgen können. Zum zweiten, indem man in ein unbeliebtes Gebiet reist und harte Sitze oder Stehplätze in Kauf nimmt, zum dritten mit dem Bus. Alle beliebten Ausflugsziele sind während dieser Woche sehr überfüllt. Man kann stattdessen auch in Peking bleiben und sich auf die bevorstehenden ersten Prüfungen vorbereiten (oder eben nicht).

**Internationales Fest.** Das Internationale Fest wird wohl auch in den kommenden Jahren wieder stattfinden. Da ich selbst mich nicht beteiligt habe, kann ich nur unzureichend Auskunft darüber geben. Die diesjährige deutsche Gruppe hat jedoch keine Mühe gescheut und in der deutschen Botschaft, in deutschen Restaurants und möglicherweise anderen Einrichtungen, von denen ich nichts weiß, Material und Lebensmittel (darunter ein kostenloses Fass Bier) besorgt. Außerdem gab es am Stand Dosenwerfen, ein Deutschlandpuzzle und einen Kicker-Tisch, das beliebteste Utensil des ganzen Festes. Für den Auftritt haben sie Kostüme aus dem Verleih erstehen können und sahen alle sehr apart aus. Studenten anderer Länder haben es ruhiger angehen lassen und hatten nur ein paar Prospekte – das geht also auch, wenn man nicht so viel Kraft und Zeit hat, macht aber vielleicht weniger Spaß.